© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Heimat erzielt, keine am Herkunftsplatz und eine 49 und 85 km von beiden Punkten entfernt. Die strenge Einhaltung Rossittens dürfte durch die auffallende Kennzeichnung des Gebiets für das Auge des heimkommenden Vogels begünstigt werden. Bei den *Fernverfrachtungen* liegen keine Anhaltspunkte für die Rückkehr in die engste Aufzucht-Heimat vor, wohl aber 6 Fälle von Zurückstreben wenigstens in das weitere Aufzuchtgebiet oder anschließende Räume, und ferner 1 Fall von Umschaltung auf die östliche Schmalfront, also wohl in das (engere? weitere? weiteste?) Gebiet der Herkunft.

Schrifttum: **1.** F. Hornberger, Einige Ergebnisse zehnjähriger Planarbeit im „Storchforschungskreis Insterburg" der Vogelwarte Rossitten; Vortrag, J. Orn. 1943. — **2.** J. Schenk, Der deutsche Storchversuch; Proc. Eigth Intern. Orn. Congr. Oxford 1935, Oxford 1938, 519. — **3.** E. Schüz, Vom Storch-Versuch 1933 der Vogelwarte Rossitten; Vz 5/1934, 21. — **4.** E. Schüz, Jungstörche werden verpflanzt! Naturschutz 16/1935, 98. — **5.** Ders., Ostpreußische Jungstörche als Gäste in fremden Gauen; Naturw. Mschr. Aus der Heimat 49/1936, 43. — **6.** Ders., Jungstorch-Versendung 1936; ebenda 51/1938, 107. — **7.** Ders., Ueber künstliche Verpflanzung bei Vögeln; IXe Congr. Orn. Intern. Rouen 1938, 313. — **8.** Ders., Auflassung ostpreußischer Jungstörche in England 1936; Vz 9/1938, 65. — **9.** Ders., Vierzehn Jahre Storchsiedlung Rossitten; Vz 14/1943, 90. — **10.** J. Thienemann, Vom Vogelzuge in Rossitten. Neudamm 1931.

Ueber Ereignisse in der Vogelwelt 1942—1943.

Zusammengestellt von **F. Hornberger.**

Die selten lebhaften Vogelbewegungen des Herbstes 1942 haben bis in den Winter und das Jahr 1943 hinein angehalten. Folgende Beobachter haben seit dem letzten Bericht im Vogelzug 13/1942, 140—148 Mitteilungen an die Vogelwarten eingesandt: **1.** R. Babbe, in Dänemark; **2.** A. Beck, Regensburg; **3.** R. Berndt, Steckby/Elbe, **4.** F. Bickel, Freiburg i. Br.; **5.** G. Bodenstein, Berlin; **6.** Bos, G.; H. J. Slijper; J. Taapken: De invasie van de kruisbek (*Loxia curvirostra*) in Nederland, in 1942—1943. Limosa 16/1943, 3, 81—100; **7.** W. Brinkmann, Lathen; **7a.** A. Brinkmann, Beuthen; **8.** H. Bruns, Wilhelmshaven; **9.** G. Creutz, Klotzsche bei Dresden; **10.** E. Dachselt, Libau; **11.** H. Dathe, Leipzig in Orn. Mber. 51/1943, 1/2, 52: Kiefernkreuzschnabel im Vogtland; **12.** Dedek, Bromberg; **13.** J. Dietz, Marktredwitz; **14.** G. v. d. Eldern, im Osten; **15.** P. Elsenheimer, Frankfurt a. M.; **16.** W. Emeis, Flensburg; **17.** R. Engel, Schwarzenofen (Kr. Neidenburg); **18.** W. Ernsting, im Osten; **19.** A. Faber, Sensburg (Ostpr.); **20.** J. Franz, München; **21.** W. Freitag, im Osten; **22.** H. Baron Geyr, Eicks (Eifel); **23.** H. Grote, Berlin; **24.** A. Grünefeld, z. Zt. Wehrmacht: Aus der Heimat 55/1942, 3, 171: Der Kreuzschnabel als Blattlausvertilger; **25.** Gundlach; **26.** K. Hagemann, Hannover; **27.** M. Henkel, Cursdorf; **28.** W. Hennemann, Werdohl; **29.** K. G. Henze, Schmalförden (Bremen); **30.** F. Hiller, Meggen (Sauerland); **31.** M. Hinzmann, Königsberg/Pr.; **32.** G. Hoffmann,

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Rosenberg (Westpr.); **33.** W. Holch, Herrenberg (Württ.); **34.** F. Hornberger, Insterburg und Rossitten (K. Nehr.); **35.** B. Kästner, Taucha bei Leipzig; **36.** O. Kleinschmidt, Lutherstadt Wittenberg; **36a.** F. Klimmek, Memel; **37.** H. W. Koepke, in Dänemark; **38.** D. König, im Osten; **39.** F. Kötter, Oberhausen; **40.** K. Krell, Königsberg/Pr.; **41.** K. Krüger, Kahlberg (Frische Nehrung); **42.** P. Kuhlemann, Fischhausen (Ostpr.); **43.** Cl. Künne, Goslar; **44.** P. Lemke, Grünndann (Elchnd.); **45.** E. Lenski, Köslin (Pommern); **46.** H. Lepiksaar, Dorpat (Estland); **47.** W. Libbert, Ueckermünde; **48.** W. Lichtschlag, z. Zt. Stade; **49.** R. Mangels, Rossitten und Velten; **49a.** F. Meller, Pillkoppen; **50.** K. D. Mörike, Elbing; **51.** K. Mothes, Königsberg/Pr.; **52.** A. Müller, München; **53.** H. J. Müller, Wilhelmshaven; **54.** Müller-Schnee, Frankfurt/Main; **55.** O. Natorp, Zoppot; **56.** J. W. Nielsen: Lille Korsnaeb (*Loxia curvirostra*) ynglende paa Amager. Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 37/1943, 3, 182; **57.** P. Palmgren, Helsingfors; **58.** Th. Pauly, Berlin-Wilmersdorf; **59.** J. Peitzmeier, Warburg i. W.; **60.** M. Posingis, Windenburg (Kr. Heydekrug); **61.** K. Puchstein, Schivelbein (Pommern); **62.** H. Richter, im Osten; **63.** K. Richter, Kolosoruk (Kr. Brüx); **64.** R. Richter, Reichenbach (Vogtland); **65.** W. Riesel, Haldensleben; **66.** P. Riffel, Freiburg i. Br.; **67.** H. Ringleben, im Osten; **68.** H. Rittinghaus, Mellum; **69.** P. Robien, Naturwarte Mönne bei Stettin; **70.** H. Roesler, Königsberg/Pr.; **71.** A. v. Rosenberg, im Osten; **72.** H. J. Rothe, Königsberg/Pr.; **73.** W. v. Sanden, Kl. Guja (Ostpreußen); **74.** O. Sandring, Königsberg/Pr.; **75.** E. Sommani, Rom: Sul particolare comportamento di una coppia di Crocieri in schiavitu. Riv. Ital. Orn. 12/1942, 1, 24; **76.** H. Sonnabend, Barzdorf (Kr. Schweidnitz); **77.** H. Schmidt, Hünger; **78.** O. Schnurre, Berlin-Weißensee; **79.** O. Schönfelder, Jülich/Rhld.; **80.** A. Schröder, Wesel; **81.** H. Schulz, Hamburg; **82.** H. Schumann, Faßberg (Hannover); **83.** A. Schweigman, Nordhorn (Hann.); **84.** G. Stahlbaum, Halle-Saale und im Osten; **85.** F. Tischler, Heilsberg und Losgehnen (Ostpr.); **86.** K. Tomasson, Reval (Estland); **87.** N. v. Transehe, Sokolow (Warthegau); **88.** W. Unger, Zschopau/Sa.; **89.** B. Vernhorn, Rechterfeld (Oldenburg); **89a.** H. Vespermann, Eitzendorf/Weser; **90.** H. v. Viereck, Dreveskirchen/Mecklbg.; **91.** K. Vollbrecht, Braunschweig; **92.** G. Warnke, im Osten; **93.** H. Weber, Laudon über Landskron (Sudetengau); **94.** F. Wenkel, im Osten; **95.** H. Witte, Bremen; **96.** E. Wolters, Aachen und im Osten; **97.** M. Baron Zois, Zoishütte Auen (Kärnten).

Außerdem sind berücksichtigt folgende ausländische Zeitschriften: **98.** Le Gerfaut, 32/1942, 4, 109; **99.** Nos Oiseaux 164/1942, 197; **100.** ebenda 166/1943, 229; **101.** ebenda 167/1943, 244; **102.** Vögel der Heimat 13/1943, 3, 6, 11; **103.** ebenda 5; **104.** ebenda 4, 7; **105.** Die Tierwelt 53/1943, mehrere Nummern; **106.** Vår Fågelvärld 2/1943, 1, 5; **107.** Ornis fennica 20/1943, 16—21.

Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*). Angaben von Palmgren über Finnland Herbst 1942 erhärten die Auffassung Grotes,

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

hier S. 23, daß starke Invasionen nicht aus dem Norden stammen, denn die Art wird nicht erwähnt (57). Bei Roslawl im Gv. Smolensk ist er jedoch, wie an mehreren anderen Punkten der Ostfront, im August 1942 beobachtet worden und bleibt bis in den Oktober hinein. Alsdann ausgeprägter Zug — mit Finken — nach SW (62). Westlich Kaluga scheint das Bild ähnlich zu sein, wenn auch mit der von der Nordfront gemeldeten Unterbrechung im Hochsommer und Verstärkung der Bewegungen im November (38). Im Urwald von Bialowies im März (Brut?) und Mai kleine Flüge (51). In Estland nach Konservator LEPIKSAAR/Dorpat 1942 ein ausgesprochenes Kreuzschnabeljahr! Die Invasion hat dort bis in den Januar 1943 angehalten, in dem (um den 12. 1.), ähnlich wie in NW-Rußland und auch Ostpreußen „das Vogelleben bei tiefer Kälte langsam erstirbt" (67). Auf der Kurischen Nehrung dagegen schon wieder, bei ganz mildem Wetter, Ende Februar 1943 Kreuzschnabel-Trupps in großer Zahl, aber kein ausgeprägter Zug (34, 36a). Bei Falsterbo, an Schwedens SW-Spitze, normaler Zug Aug.-Okt. 1942 (106), und bei Amager (Kopenhagen) ein junger flügger Kreuzschnabel am 25. VI. 1942 (56). Dort übrigens wieder am 7. III. 1943 ein eben fertiges Nest (56). Für Ostdeutschland und sogar große Gebiete Mitteldeutschlands bis über die Elbe hinweg (Erzgebirge—Franken) mag die Bemerkung eines märkischen Faunisten gelten, daß die „Zigeunervögel" den ganzen Sommer 1942 hindurch bis in den Oktober anzutreffen waren und Daten eigentlich unnötig sind (88, 78). Im Vogtland (Reichenbach) und in den Sudeten Beobachtungen bis in den Dezember 1942 (64). Im Reichensteiner Gebirge kleinere Trupps auch im Januar und Februar, sogar bei Schneesturm einmal 15 Stück. Es wurden ♀♀ mit Brutfleck gefangen. Dabei im März spürbare Abnahme und auch Balzflüge, Ende März/Anfang April nahmen die Jungen ständig zu, und „im Mai beleben wieder Schwärme bis zu 30 den Wald" (93). Im Erzgebirge schon Mitte Dez. 1942 Bruten wahrscheinlich. Fütterung ausgeflogener Junger Ende Februar sicher beobachtet (88). Am Harz (Goslar) im Herbst zwar häufiger als gegen Winter hin, aber bei Frost und Schnee im Januar noch immer viele und auch singende Kreuzschnäbel (43). Thüringer Wald und Schwarzwald „hatten ein richtiges Kreuzschnabeljahr, da die Fichte gut samte", während südlich Stuttgart bis in den November nur recht schwache Bewegung zu spüren gewesen sein soll (27, 66, 33). Oberbayern: SW-Zug schon am 31. V. 1942 und Dauerbeobachtungen fortlaufend. Fütternde Altvögel Mitte Dezember, langsame Abnahme seit Februar 1943, aber noch am 22. V. 1943 flügge Junge. Ab Juni keine Kreuzschnäbel mehr! (52). Sauerland und Westfalen (Eggegebirge): massenhaftes Auftreten Sommer und Herbst 1942, dagegen nur schwaches in der Eifel (30, 28, 59, 22). — Die an der Ostseeküste entlang streichende Wanderung hatte Stettin am 2. VII., Mecklenburg am 4. VII. 1942 erreicht. In der ersten Julihälfte Vordringen bis Lübeck, Kiel, Flensburg, wobei aber anzunehmen ist, daß der Zufluß nach Nord-Schleswig aus dem Norden, und nicht aus dem Osten kommt. Merkwürdig ist, daß im Juli auf Rügen keine

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Kreuzschnäbel gesehen sind (81). Wesermündung: ab Mitte August 1942 beinahe „Kettenzug" (53). Bremen: Herbst und Winter 1942/43 stets in den Wäldern der Umgebung. Am 21. IV. 43 ein singendes ♂. In den Niederlanden wird die Einwanderung im Juli 1942 deutlich. Höhepunkt Ende August—Anfang September, wobei Unrast und Scheu der (jungen?) Vögel auffallen. Abklingen im September (6). Zwischen Mitte Oktober und Mitte November die zweite Welle, die stetig abnimmt und im März 1943 völlig ausklingt. Näheres siehe Besprechung S. 155.

Der Rückzug scheint sich im Februar 1943 bemerkbar zu machen, der wettermäßig allgemein in W-Europa Winterende, besser Frühjahrsbeginn bedeutet. Auch im Sauerland, an der Ems (Lathen), in Hannover, Anhalt und in der Mark (Velten) ist N- bezw. NO-Wanderung um diese Zeit bezw. später spürbar, z. B. Rheinland (Jülich, Aachen) Juni und Juli nach O (7, 26, 49, 79, 96). In Ostpommern Flüge bis zu 30 Stück mit Drang nach NO den ganzen Sommer über zu sehen und zu hören (45). Auch in Ostpreußen äußerst lebhafte Bewegung nach NO von Februar bis Juli. Die höchsten Zahlen sind von der Frischen Nehrung gemeldet, wo am 11. VI. über 3460 Durchzügler gezählt wurden (41). Daß sich der Zug nicht auf die Küste beschränkte, beweisen Beobachtungen in Losgehnen, wo vom 22. IV. bis 26. VI. „so viele gesehen wurden, wie noch niemals im Frühjahr", Masuren und Guja (Trupps bis über 100) Mai und Juni (85, 19, 17, 73). Bei Beuthen O/Schl. ziehen die Kreuzschnäbel offenbar seit 16. III. 1943 wieder, nachdem seit Juni 1942 vermißt (7a). Auf Helgoland zeigen sich nur wenige Stücke vom 9. VI. bis 13. VIII. In Dänemark nahe Skagens Horn im IV. verschiedene Trupps, am 24. IV. ein größerer Verband nach Osten durchziehend. Weitere bis 9. VI. Seit Anfang VII. wieder zahlreicher, am 18. VII. etwa 40 aus W nach ONO über See (also nach Schweden) weiterfliegend (37). In der Schweiz ist der Kreuzschnabel nach von Burg, Vögel der Schweiz, S. 2745 ff., nur in der südlichen Hälfte der Alpenkette Standvogel. Er erscheint aber auch im Tal und auf der Hochebene, sowie im Jura „viel weniger regelmäßig alle 3—7 Jahre in größerer Zahl". So gewinnt die sehr hohe Zahl von Beobachtungen Juli—August 1942, vor allem im Aargau, besondere Bedeutung (99, 100, 101, 102, 103, 104, 105). Die Beschreibungen beziehen sich auf die Brut (21. III. 1943 Val de Ruz), Fütterung bettelnder Jungen, Aufnahme anderer Samen neben der der Fichte, Vertilgung von Insekten, Vergesellschaftung mit anderen Arten usw. In Italien Beobachtungen von Sommani (75).

Alles in allem: Der Masseneinfall des Kreuzschnabels ist vom Wolchow und von den Waldaihöhen bis zum Atlantik und bis in die Alpen verfolgbar. Er ist in Schweden und Dänemark, in Böhmen und Mähren, in der Schweiz, ja in Italien zu spüren. Ueberall, wo Fichten, Kiefern, Bergkiefern und andere Zapfenträger reichen Samenbehang tragen, hält sich der Zigeunervogel bezw. erscheinen Nachschübe

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

hinter der „großen Invasion 1942". Nur ganz wenig „Inseln" mit geeigneten Biotopen im Flachland vermissen die Art (59). Die Invasion gestattete nebenher wichtige Feststellungen über Ernährung, Verhaltungsweisen und Brut. — Ueber den Kiefernkreuzschnabel (*L. pytyopsittacus*) auffallenderweise nur 3 Angaben: NW-Rußland, Masuren und Vogtland (67, 19, 11, Widerruf einer zweifelhaften [hier 1942 S. 157] für Flensburg 16). Die vierte Beobachtung in Ostpommern nahe Köslin September 1943: „etwa 1 Dutzend" (W. Wüst).

Großer Buntspecht (*Dryobates major*). Ein Beobachter im Wolchowgebiet hat zu Anfang August 1942 besonders starke Häufung gemeldet. Die 14/1942 S. 143 geäußerte Vermutung über die nicht allzuweite Quelle der Invasion kann also noch nicht als bewiesen gelten. Nachzutragen ist ferner gehäuftes Auftreten auch bei Libau ab 18. VIII. 1942 (Daneben der Grünspecht.) In Böhmen kleinere Mengen bis in den. November, stellenweise, so in Ostpreußen, im Harz und bei Bremen veranlaßt der milde Winter größere Spechttrupps zum Verweilen. Manche bleiben auffallend vertraut. In der 2. Aprilhälfte ist bei Windenburg wieder stärkere Bewegung (auch von Kleinspechten) spürbar. — Invasion 1943. Nachdem Mai und Juni nicht hervorgetreten sind, wird der Gr. Buntspecht von Mitte Juli ab wieder häufiger gemeldet, und sie kehrt alsdann an der Ostseeküste im August in einer Wucht und Masse wieder, wie kaum je zuvor (73, 74). Jeder Besucher der Vogelwarte äußert seine Verwunderung über „die vielen Spechte, die es auf der Nehrung gibt". Auf der Nehrungsstraße sitzt — streckenweise! — an buchstäblich jedem Telegrafenpfahl ein junger Buntspecht. Es gibt Tage, an denen — nach Schätzungen Posingis' — bis 700 die „Windenburger Ecke" schneiden. Am 1. VIII. kann man an einer einzigen Weide 13 Gr. Buntspechte zählen! Noch am 24. IX. 1943 meldet der gleiche Beobachter ungewöhnliche Mengen. Da die Vögel nicht leicht in die Netze gehen, werden „nur" 123 Stück beringt. (Am 9. IX., dem Haupttage, unter 15 nur ein alter.) Im September bleibt der Gr. Buntspecht im Nehrungswald die am meisten in die Augen fallende Art. Am 19. X. zieht er am anderen Haffufer weiter lebhaft (60). Auch im Nordseebereich macht sich die Invasion 1943 bemerkbar, wenn auch nur in geringem Maße. Auf Helgoland vom 26. VII. bis 13. IX. einzelne (insgesamt rd. 20); auf Mellum am 19. X. (und wohl auch 2. IX.) einer (68). Bei Skagens Horn ab 17. VIII. in kleiner Zahl auftretend (37). — [Erst im November 1943 klingt auch die zweite Invasion aus.]

Spechte kamen 1943 allgemein in Ostpreußen, besonders an der Küste, häufiger zur Beobachtung als sonst. Der in anderen Jahren sehr seltene Kleinspecht (*Dryobates minor*) hatte ebenfalls eine ausgesprochene Invasion, 1943 mehr als 1942! Unter den Windenburger Zugspechten am 9. IX. 1943 zum ersten Male sicher

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

(Posingis) ein Weißrückenspecht (*Dryobates leucotos*) und am 18./19. X. der dort äußerst seltene Grünspecht (*Picus viridis*). Der Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) kam am 7. X. auf der Frischen Nehrung als Zugvogel vor (41).

Schwanzmeise (*Aegithalos caudatus*). Im ostbaltischen Raum scheint diese Meise nirgends besonders häufig zu brüten (67). Sie dürfte aber seit den Polarwintern 1940 und 1941—1942 in guter Zunahme begriffen sein. Beobachtungen in Ostpreußen im Herbst und Winter 1942/43 weisen darauf hin; übrigens auch in Hannover (26, 34, 82). Auffallende Scharen im Kanton Aargau-Schweiz sind ebenso zu deuten (102). Auch Rückzug in den genannten deutschen Gauen gut. Beiderseits des Kurischen Haffs alsdann von Oktober 1943 an abermals kraftvolle Bewegung dieser Art; in Rossitten so stark wie Schüz es in 15 Jahren kaum einmal erlebte; Windenburg 1482 Beringungen (gegenüber 950 der übrigen Meisenarten zusammen!); bei Kahlberg 18. IX. bis 4. XII. rund 1500, z. Teil in Flügen von fast 100 Stück, gezählt (60, 34, 41). Im übrigen Ostpreußen nicht so stark auffallend, aber doch beobachtet, so bei Königsberg (zahlreich) und Insterburg, Sensburg und Zichenau (74, 34, 19, 85.). — Wir müssen also annehmen, daß die gewaltige Vermehrungskraft dieser winzigen Meise im Verein mit dem ganz ungewöhnlichen zeitigen trockenen Frühjahr Riesenfamilien hervorgebracht hat, die wohl gemeinsam „ins Springen" kamen.

Hier muß besonders betont werden, daß sämtliche Meisen einschließlich der Spechtmeise (*Sitta europaea*) und des Baumläufers (*Certhia familiaris*) aufgeholt haben und an der ostpr. Küste stark auftraten. In Windenburg 425 Kohlmeisen, 270 Blaumeisen, 254 Tannenmeisen beringt! Vgl. auch S. 153. Von letzterer flotter Durchzug Anfang Sept. Deutlich tritt der auf der Nehrung sonst seltene Kleiber hervor: Bei Rossitten mindestens 10 Beobachtungen in 7 Fällen trotz geringster Beobachterzahl. In Windenburg 3 Beringungen in einem dem Kleiber fremden Biotop.

Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*). Einige Durchzugsbeobachtungen in der Gegend von Dorpat Ende Sept. bis Anfang Nov. 1942, in Masuren, Pommern (9. VII. 1942) und Sachsen deuten wohl sicher auf stärkeren Zug der Art als gewöhnlich hin (46, 17, 61, 64, 5). Im Urwald von Bialowies wird der Sibirier für den Herbst 1942 als häufig bezeichnet (51). Hie und da mag dieser Wanderer durch den selten milden Winter zum Verweilen veranlaßt worden sein, wie z. B. auf einem ostpreußischen Waldfriedhof um Weihnachten bis 10. I. 1943 (85). Leider fehlen uns wieder die ersehnten Heimzugmeldungen für das Frühjahr 1943. — Für den Sommer und Herbst 1943 liegen neue Tannenhäherbeobachtungen aus dem Schwarzwald und der Schweiz vor, die auf schwächere Bewegungen der Art schließen, aber die Frage offen lassen, ob es wirklich östliche Einwanderer waren. Sicher sind jedoch Dünnschnäbel in Ost- und Westpreußen gezogen,

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

so im August—September in Masuren, bei Windenburg und auf den Nehrungen Okt.—Nov. (etwa 26 Stücke, ein *macrorhynchus* erlegt), 17. X. dieselbe Form bei Danzig sicher beobachtet, Mitte Nov. bei Neidenburg (17, 60, 85, 49a, 55, 41). — Ueber den Herbstzug auf der schwedischen Insel Oeland Sept.—Okt. 1943 sowie in Schonen stehen Veröffentlichungen LUNDEVALLS in Aussicht, die sich auf beide Rassen von *N. caryocatactes* und den Zusammenhang von Zug und Haselnußbehang beziehen.

Eichelhäher (*Garrulus glandarius*). Die vorliegenden Nachrichten sind zu Aufzeichnungen der Zugwege kaum geeignet, da gerade an Punkten, die sonst mehr Vögel aufwiesen, wenig oder gar keine Bewegung war, z. B. bei Windenburg (Ostpr.) und in Oldenburg (60, 89). Der Unterschied im Vorkommen bei Reval, wo nichts auffallendes zu bemerken war, und Dorpat, wo sehr vertraute Vögel in großer Zahl zogen, berührt eigenartig, ist aber wohl mit dem Vorkommen geeigneter Nahrung zu erklären (86, 46). Ueberwinterung nicht nur in Ostpreußen, sondern sogar in NW-Rußland, wo die Art in mäßiger Zahl brütet, beobachtet (34, 67). — Herbstzug 1943 stellenweise recht lebhaft, z. B. bei Kahlberg, wo vom 20. IX. bis 24. X. im ganzen 530 Eichelhäher gezählt wurden, die vorwiegend nach NO zogen (41).

Der **Hakengimpel** (*Pinicola enucleator*) ist am 30. X. 1942, also um die gleiche Zeit wie auf der Kur. Nehrung, auch in Nord- und Mittel-Estland erschienen, wo er sehr selten geworden war (46, 86). Ende Nov. 1942 Höhepunkt, Neujahr 1943 etwa Ende des Einfalls (86). Während er am Wolchow vermißt wurde, sind südlich Petersburg und südlich des Ilmensees einige vom 1. XI. bis 18. XI. 1942 und im Januar 1943 beobachtet worden (92, 67, 18). In einigen ostpreußischen Städten ließen sie sich durch den Beerenbehang der Anlagen hie und da zum Verweilen verleiten, so in Insterburg und Königsberg, wo zwischen 3. XII. 1942 und 22. I. 1943 32 gefangen und gekäfigt werden konnten (34, 40). Unter ihnen befanden sich nur 5 rote ♂♂. Von LEPIKSAAR erfahren wir, daß wirklich alte ♂♂ sehr selten seien, und die roten Exemplare, die unser Entzücken hervorrufen, durchaus nicht an Prachtstücke heranreichen, wie er sie in früheren Jahren gesehen, als die Vögel in Estland regelmäßiger vorkamen als heute. Am 16. XII. 1942 erneute Beobachtung südlich Leningrad und am 7. I. 1943 im Forst Gauleden 6 Stück. In der letzten Januarwoche Abwanderung aus Königsberg — und wohl aus dem Gau überhaupt. Daß der Durchzug des Hakengimpels sich aber nicht etwa nur längs der Küste vollzog, beweist eine Meldung aus der Gegend von Modlin, wo am 6. II. aus einem Flug von 6 Vögeln ein ausgefärbtes ♂ herausgeschossen wurde (14). Auch südöstlich Demjansk wurde die Art gesehen (18). Diese Meldungen unterstützen die von PALMGREN geäußerte Meinung, daß die ostpreußischen Gäste aus dem Osten stammen, denn bei Helsingfors wurden bis 1. II. 1943 keine gesehen. (Dagegen seien sie im mittleren Finnland, z. B. bei

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Uleaborg, sehr häufig gewesen.) Auch in Estland waren die Scharen nie größer als bis zu 20 Stück. Ueber den westlichsten Punkt des Vordringens dieses Sibiriers blieben wir leider im Unklaren. Immerhin wurden — erstmals — heimziehende Hakengimpel am 21. II. und 7. III. 1943 auf der Kurischen Nehrung festgestellt (MANGELS und SCHÜZ).

Gimpel (*P. pyrrhula*). Der Massenzug des Gimpels 1942 auf der Kurischen Nehrung — der sich auf der anderen Haffseite nicht so gewaltig bemerkbar gemacht hat wie z. B. derjenige des Herbstes 1937! — muß seine Wurzel nicht besonders weit im Osten bezw. Norden gehabt haben. Wenigstens wollen unsere Soldaten in NW-Rußland eine ausgesprochene Invasion nicht bejahen, wenn sie auch hie und da etwas wie Winterflucht zugeben (67, 92). Die Berichte aus Estland sind ähnlich gestimmt (46, 67). Noch um die Weihnachtszeit viele nordische Gimpel bei Stettin und in Schlesien, kleinere Trupps auch in Ostpreußen (69, 76, 34). Der Rückzug kräftig zu spüren in Estland, NW-Rußland III./IV. 1943. — Wiederauftreten vom 18./19. X. 1943 am Kur. Haff, etwas später auf der Nehrung und bei Königsberg nicht übernormal (60, 34, 74). Auf der Fr. Nehrung seit 20. X. offener Zug nicht bedeutend, nur lebhafter am 2. XI. (119 Vögel). Bei mildem Wetter hält die schwache Bewegung in Ostpreußen bis in den Dezember an. Auf Helgoland nur am 3. XI. zwei ♂♂.

Der **Seidenschwanz** (*Bombycilla garrulus*) muß 1942 in mehreren Strömen wie fast alljährlich in Bewegung geraten sein und erschien im nördlichen Estland etwa Mitte Oktober. Um die gleiche Zeit bekamen ihn unsere Ostfrontkämpfer in der Gegend von Leningrad und etwas später — 26. X. 1942 — auch am Wolchow zu Gesicht (86, 67, 92). Während er in NW-Rußland und in der Dorpater Gegend, hier mit Häufung zum Jahresende, in den gewohnten Trupps hielt, hat bei Reval, wohl längs der Küste?, massierter Durchzug mit höchster Dichte Ende November stattgefunden. Flüge von 350 Stück! (86). „Als Aufenthalt benutzen die Schwärme gewöhnlich Kiefer und Birke, auf denen sie, Schnabel gegen Wind, zusammensitzen. Weil sie in Mengen nicht zu den Pielbeerentrauben[1]) gelangen können, sitzt der größere Teil auf den Kiefern und Birken, woher sie dann abwechselnd die Pielbeeren essen fliegen“ (86). Da die Vorkommen in Finnland fast schwächer als gewöhnlich gewesen sein sollen, ist der Schluß erlaubt, daß diese Massen aus NO bezw. O gekommen sein mögen (57). In den Wäldern von Bialowies wird er den ganzen Herbst über häufig gesehen (51). Ende des Durchzugs Ende 1942, Anfang 1943. Um diese Zeit ziehen in Windenburg noch einzelne Trupps (60), und im Lauf des Januar kommen solche in der Ilmenseegegend vor (18). Vorrücken nach Westen 28. XII. 1942 bis Oderberg, 31. XII. 1942 Beuthen/Oberschl., 1. III. 1943 Hannover, 4. II. Helgoland (1 unsichere Beobachtung). Aber auch, wie gewöhnlich, Verweilen an

1) Eberesche.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

geeigneten Futterquellen in Ostpreußen (Königsberg/Pr.); 13. I. 1943 Kr. Gifhorn an Hagebutten; 21. I. Magdeburg, usw. (31, 91, 3). — Rückzug in kleinen Gruppen ist wieder verschiedentlich beobachtet, so in der Mark 20. I. 1943, Ostpommern 5.—11. II., in Sachsen 28. II., in Estland 21. II., südlich Leningrad Anfang März bis Ende April 1943 (61, 46, 67). — Im Herbst 1943 setzte in Ostpreußen am 21. X. eine mittelstarke Invasion ein. Größere Schwärme ab Ende Oktober Guja, Rossitten, Windenburg, Königsberg (73, 34, 60, 74), Kahlberg 6. XII. Die Bewegung ist auch im Westen bemerkbar. Am 20. XI. etwa 20 bei Hoya, Weser (89a). In Dänemark (Skagens Horn) die ersten 30. X., später weitere, am 4. XI. sogar 200 Stück (37); auf Laaland (Kappel) die ersten (30—40) am 15. XI. (1). Auf Helgoland ab 3. XI. wenige (an einzelnen Tagen 1—4), am 2. XII. 40—50. In Jever i. O. am 10. XI. 3, am Allerkanal 1, in Winkel, Hannover, am 18. XI. etwa 10 (91).

Zeisige. Der Erlenzeisig (*Carduelis spinus*) ist im Herbst 1942, in Uebereinstimmung mit den Frontbeobachtern, als nicht viel häufiger als sonst, vielfach sogar als seltener zu bezeichnen (69, 67, 46, 85, 34). Ausnahme Schweiz, wo stellenweise im Januar zahlreich singende?? (100). Auf Helgoland merkwürdigerweise auffallend wenig, im Frühjahr 1943 nur 1 am 25. III.! Am Frischen Haff (Pillau) im Gegensatz dazu lebhafter Zug am 16. III. 1943 (10). Im Herbst 1943 scheint er ganz auszufallen, wenigstens auf der Kurischen Nehrung; auf Helgoland nur wenige 12. IX. bis 15. X. — Der Birkenzeisig (*Carduelis flammea*) ist einer von den Massenwanderern, der bei Helsingfors 1942 vielleicht „etwas häufiger als normal" war (57). Am Wolchow und in Estland von Mitte Oktober an häufig bis normal; er fehlte aber auf der Nehrung, bei Windenburg, und auch auf Helgoland — nur 1 Beobachtung! — fast ganz (92, 67, 60). — Ganz anders 1943: Die erste Beobachtung in Ostpreußen 17. X. bei Losgehnen, bei Rossitten am 24. X. 1943, sehr lebhafter Zug Anfang November; kleine Schwärme bis etwa 30. XII. — auch Kr. Insterburg (34). Windenburg: „große Schwärme", 26 Beringungen (nicht leicht) Okt./Dez.! (60). Kahlberg und Masuren zahlreich Ende Oktober (41, 19). Auf Helgoland ab 8. X. einzelne, im XI. ein paar Mal Trupps bis 30. — Berghänfling (*C. flavirostris*) zeigte sich an der Nordseeküste 1942 in großen Flügen: Wilhelmshaven um den 26. XI. 1942 (8). Auf Helgoland Nov. 1942 und Jan./Febr. 1943 kleine Trupps. Auf der Kur. Nehrung 1943 wohl selten (49).

Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*). Während der Rückgang, vielleicht auch Verlagerung ??, der Brutkolonien in Ostpreußen wohl allgemein, meint ein Beobachter im Nordfrontgebiet, die russischen Brutplätze seien normal besetzt gewesen (67). Durchzug dementsprechend dort ab Ende Sept. und in Nordostpreußen ab Ende Okt. zügig, bei Windenburg bis in den Januar hinein bis zu 200 — in gemischten Flügen — an manchen Tagen (60, 74). Bei Mielau (Südostpr.) kleinere Trupps Mitte Dez. 1942 (19). Vordringen im Januar

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

1943 bis in den Harz (Goslar) verfolgbar, wo sie Weißdornfrüchte nehmen (43). Bei Hannover spärlich, nur einmal, 22. XII. 1942, 65 Stück (82). In Oldenburg aber, wo die Art noch im Frühjahr 1942 häufig war, für Herbst/Winter 1942 als sehr selten bezeichnet (89). — Herbst 1943 erscheint die Wacholderdrossel im Oktober wieder auf der Nehrung, aber nur in kleinen Trupps; große Schwärme, deren Scheu auffällt, folgen Anfang November (34, 60). Auf Helgoland auffallend wenig.

Der im Zusammenhang mit der Schädigung der Brutplätze 1942 S. 148 genannte **Zaunkönig** (*T. troglodytes*) ist 1943 sehr häufig im Urwald von Bialowies, holt in Ostpreußen langsam auf, tritt aber an der Elbe (Magdeburg) noch immer sehr zurück (85, 5).

Eulen (*Striges*). Schüz äußerte 1942 S. 144 bereits die Vermutung, daß, vielleicht im Zusammenhang mit der Tannenmeisen-Invasion, auch der **Sperlingskauz** (*Glaucidium passerinum*) zum Zugvogel geworden sein könnte. Erster Nachweis für Windenburg 29. X. 1942. Die Auffassung gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß diese kleinste Eule 1942 in Finnland ganz außerordentlich zugenommen hat (107). Ferner erfahren wir zuverlässig, daß ein ♂ juv. am 15. XI. bei Siwerskaja, südlich Leningrad, erlegt wurde und eine weitere sehr wahrscheinlich zwischen Luga und Nowgorod um die gleiche Zeit beobachtet ist (67). — Auch die **Sperbereule** (*Surnia ulula*) muß an dieser Stelle genannt werden. Aus dem schon mehrfach erwähnten Gebiet der Nordfront liegen für Sept./Okt. 1942 4 Meldungen vor. Darunter waren 2 juv. verschiedenen Geschlechts, die erlegt sind. Da die Art im vorhergehenden Jahre garnicht zur Beobachtung kam, liegt die Vermutung der Wanderung nahe, zumal auch 1906 Sperbereule und Sperlingskauz zugleich in Erscheinung traten (67) [1]. — Zu den Wanderern scheint sich 1943 außerdem der **Rauhfußkauz** (*Aegolius funereus*) zu gesellen, der zuletzt 1935/36 in Ostpreußen hervortrat. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß sein Zug mit der geradezu riesigen Aufwärtsbewegung in Finnland in Verbindung steht (107 und Besprechung dieser Arbeit von Schüz S. 124).

Bussard (*B. buteo*), **Rauhfußbussard** (*B. lagopus*). Eine Parallele zu dem recht guten Zug längs der Ostseeküste bilden Berichte aus Bialowies, wo entsprechend gutem Mäuseherbst und -winter deutliche Raubvogelinvasion (51). Offenbar Rauhfuß vorherrschend, was auch für das Gebiet von Zichenau (Dez. 1942) und wohl auch Mittelostpreußen (Jan. 1943) gilt (19, 34, 74). Aus dem Fehlen desselben in den zahlreichen Berichten aus dem Westen des Reiches muß gefolgert werden, daß dieser nordische Bussard nicht weit nach Westen vorgedrungen ist. Die Naturwarte Mönne bei Stettin klagt sogar über den auffallenden Ausfall beider Bussarde und schreibt es dem starken Abschuß zu (was kaum allgemein zutreffen dürfte) (69). Bei Hannover ebenfalls kein Bussard (26). Interessant, dass auch die

1) Nachträglich wird ihr Vorkommen 1943 in Trappen a. d. Memel gemeldet (34).

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Soldaten der Nordfront und Ostpommern ihn nicht erwähnen bezw. normal an Zahl bezeichnen (67, 45). Früh-Herbst 1943 im Vergleich zu anderen Jahren schwacher Bussardzug beiderseits des Haffs. *B. lagopus* auf den Nehrungen zurücktretend, nimmt im Nov. bei Windenburg auffallend zu. Häufig sind bei Rossitten **Abendfalk** (*Falco vespertinus*) und **Turmfalk** (*F. tinnunculus*) im September.

Besonderheiten 1943. Nach dem Herbst der Invasionen bleibt die Witterung in ganz Mitteleuropa zu Ende 1942 unwirklich mild. Eine Widerlegung der alten Behauptung von der Flucht der östlichen Wanderer vor strengen Wintern, wie sie deutlicher nicht sein kann! Am 17./22./27. XI. reichlich Schneeammern (*Plectrophenax nivalis*) am Banter Deich, Friesland (8). Im Januar des neuen Jahres herrscht zunächst weit mehr Vogelleben in Wald und Flur als in den Wintern der vergangenen 3 Jahre. Die Futterplätze bleiben tot. Im Westen des Reiches sind Gimpel, Goldammern (*Emberiza citrinella*), Stieglitze (*Carduelis carduelis*), auch Erlenzeisige, Normalerscheinungen. In der Schweiz um Weihnachten große Mengen von Weiß-Stelzen (*Motacilla alba*) (105), und am Lycker See in Südostpreußen dieselbe Art noch nach Weihnachten (85)! Sogar in Ostpreußen versucht da und dort ein Star sich in der Nähe von wilden Wein- und anderen Beeren durch den Winter zu schmuggeln (Kr. Bartenstein und Insterburg, 85, 34). Von wirklichem Winter konnte erst um den 12./13. I. 1943 bei zusammenhängender Schneedecke und Kältegraden um 20° — die aber nur einige Stunden herrschten — die Rede sein. Es ist wohl sicher die Folge dieses, wenn auch kurzen Wintereinbruchs, daß am 8. I. 1943 über Frankfurt/Main 12—14 Kraniche (*Grus grus*) westwärts ziehen und etwas später sogar 50—70 mit gleichem Kurs laut rufend zwischen Schleiden und Heinsberg/Rheinland gesehen werden (15 bezw. Zeitungsnotiz). Am 29. III. 1943 die Lutherstadt Wittenberg überfliegende Kraniche doch wohl schon auf dem Zug nach N (36). Im vorhergehenden Herbst war diese Art in Hannover noch auffallend spät in Bewegung. Bereits eine Woche nach dem 12. I. 1943 schlägt das Wetter um. Nebel und Regen verjagen den Winter abermals, und gegen Ende Januar ist seine Herrschaft, besser die fünfte der 7 üblichen winterlichen Perioden des Ostens, sozusagen zu Ende. Schon am 5./6. II. 1943 sind die ersten heimgekehrten Stare in Mittelostpreußen da (85). Bei Tau- und Schlackwetter kann der Berichterstatter am 12. II. im offenen Wagen, beinahe wie im Frühling, Rossitten über die völlig schneefreie Nehrungsstraße erreichen. Am 18. II. trifft die erste Lerche auf der Nehrung und bei Losgehnen ein, ja am 20. II. der Kiebitz. Am Steinhuder Meer (Hannover) singt der 1. Weidenlaubsänger (*Phylloscopus collybita*) am 22. II. 1943 (26). Goldammern und Grünfinken paaren sich und singen tags darauf (Kreis Bartenstein 85). Wacholderdrosseln und der 1. Berghänfling ziehen auf der Nehrung, neben Krähen und Dohlen (49). Es folgt ein „noch nie erlebtes“ Frühjahr mit trockenem Steppenklima und tiefen Tempe-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

raturen, dem die Mehrzahl der aus Südosten zuziehenden Arten sich nur zögernd anvertraut. Weißer Storch (*Ciconia ciconia*), Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*), Mehlschwalbe (*Delichon urbica*), die meisten Sänger, der Graue Fliegenschnäpper (*Muscicapa striata*), die Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) zeigten sich wohl einzeln annähernd pünktlich, die Masse aber blieb lange aus. Ueber das Verhalten des Weißen Storchs ist hier S. 109 eingehend berichtet. Aehnlich die Segler (*Micropus apus*). Sie traten zwar stellenweise auf den Tag pünktlich mit Vorhuten an (Berlin 25. IV.), verschwanden jedoch teilweise Mitte Mai wieder ganz (Ostpreußen), bis sie um den 24. V. endlich auffüllten. Zur gleichen Zeit werden sie von der NO-Front gemeldet (92, 84). L. Schuster hat recht, wenn er eine wesentliche Zugverschiebung nach vorn trotz des ungewöhnlich zeitigen Frühjahrs in Abrede stellt (Beitr. Fortpfl. Vögel 19/1943, 4/5, 121).

Besonders frühe Ankunft von Gr. Brachvogel (*Numenius arquata*) und Kiebitz (*Vanellus*) fiel an der Westgrenze Hannovers auf (83), während dies für den ersteren in der Mark — und auch sonst? — nicht zutraf. — Beim Bläßhuhn (*Fulica atra*) fiel starke Verspätung und Verminderung in Ostpreußen allgemein auf (32, 36a, 73), während dies für die Schweiz durchaus nicht zu gelten scheint (105). Hier müssen weiter Erwähnung finden die Verminderung von Turteltaube (*Streptopelia turtur*), wohl im ganzen Reich, und Grauem Fliegenschnäpper, wohl besonders im Osten (22, 85, 34).

Invasionsartig häufiges Auftreten folgender Arten wird uns für 1943 bekannt: Trauerfliegenschnäpper (*Muscicapa hypoleuca*) um Zschopau in Sachsen (88), Nachtigallen (*Luscinia megarhynchos*) bei Hannover (26), Spießente (*Anas acuta*) für die Schweiz (105). — Erfreut hören wir von Ringleben, daß in der Nähe von Dorpat/Estland nicht weniger als 3 Steinadlerhorste stehen sollen. Der Wiedehopf (*Upupa epops*) scheint sich in Ostpreußen 1943 dem Vorjahr gegenüber noch stärker verbreitet zu haben. Er fiel auch bei Windenburg auf.

Früh waren 1943 auf der Frischen Nehrung: eine Raubmöwenart (*Stercorarius* spec.) am 2. und 4. VII., eine Schmarotzerraubmöwe (*St. parasiticus*) am 4. VII., die Küstenseeschwalbe (*Sterna macrura*) am 24. V., 1., 2., 4., 6. VII., ferner die Brandseeschwalbe (*St. sandvicensis*) am 4. VII. und mehrmals die Raubseeschwalbe (*Hydroprogne tschegrava*) im Mai, Juni, Juli, August. Erste Schneeammer am 27. IX. Sämtliche Beobachtungen von K. Krüger! Dieser Beobachterin ist auch die erste Feststellung des Eistauchers (*Colymbus adamsii*) am 14. III. 1943 zu danken.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: 14_1943

Autor(en)/Author(s): Hornberger Friedrich

Artikel/Article: Ueber Ereignisse in der Vogelwelt 1942-1943 141-152